

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

11.1.1853 (No. 9)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 11. Januar.

N. 9.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Preßzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Deutschland.

Karlsruhe, 10. Jan. Das heute erschienene Gr. Bad. Regierungsblatt Nr. 1 enthält 1) unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten, und zwar

a) Ordensverleihungen.

Se. Königl. Hoheit der Regent haben nachstehende Orden allergnädigst zu verleihen geruht:

den Stern zu dem in nehabenden Kommandeurkreuz des Ordens vom Säbringer Löwen:

dem Oberhofrichter, Wirklichen Geh. Rath Dr. Stabel; das Kommandeurkreuz zweiter Klasse: dem Präsidenten des Justizministeriums, Staatsrath Frhrn. v. Wechmar; dem Direktor der Hofdomänenkammer, Beger, und dem k. k. österr. Obersten Hoffmann Eolen v. Wendheim;

das Ritterkreuz:

dem Hofmarschall, Grafen zu Leiningen-Billingheim; dem Intendanten der Hofdomänen, v. Kettner; dem Direktor des Ministeriums des Innern, Weizel; dem Direktor des evangelischen Oberkirchenraths, Kammerherrn Frhrn. v. Wöllwarth; dem Oberpostdirektor, Kammerherrn Frhrn. v. Reizenstein, und dem Jolldirektor Kirchgessner.

b) Dienstnachsichten.

Se. Königl. Hoheit der Regent haben gnädigst geruht, den bisherigen Hofjunker August Frhrn. Söler v. Ravensburg zum Großk. Kammerjunker, und den Major August v. Bayer zu Baden zum Großk. Hofmajor zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Regent haben sich unter dem 30. Dezember v. J.

gnädigst bewegen gefunden:

den bisher als Mitglied bei der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn angestellt gewesenen Poststrath Herrmann Zimmer, unter Verleihung des Titels und Rangs eines Oberpoststraths, als zweiten Rath in die Direktion der Großk. Posten und Eisenbahnen zu berufen und die hiedurch erledigte Stelle bei der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn dem Poststrath Erasmus Schreyer zu übertragen;

dem Postmeister Mathias Widmann in Freiburg und dem Postmeister Johann Gottfried Merklin in Heidelberg, jedem den Charakter eines Oberpoststraths zu verleihen; den Postmeister R. Berger bei der Postrechnungs-Revision in Karlsruhe und

den Amtsrevisor Karl Schnabel in Schwellingen in den Ruhestand zu versetzen;

unter dem 31. Dezember v. J.

den Post- und Eisenbahn-Amts-Vorstand Ferdinand Morstadt in Haltingen zum Postmeister zu ernennen;

die provisorische Anstellung des Postkassiers Christian Beder in Rehl, des Hauptpostkassiers Wilhelm Petzjean in Heidelberg, und des Briefpost-Kassiers Eduard Buisson in Freiburg für definitiv zu erklären.

2) Verfügungen und Befanntmachungen der Ministerien, und zwar 1) Befanntmachung des Großk. Ministeriums des Innern vom 20. Dez., wonach in Folge der im Spätjahr 1852 vorgenommenen Staatsprüfung in der Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe Nachbenannte von Großk. Sanitätskommission Vizenz erhalten haben:

A. Zur Ausübung der innern Heilkunde: C. Fischer, Bund- und Hebarzt aus Mannheim; A. Kröll aus Laub; Ed. Würth aus Mosbach; A. Zipp, Wundarzt von Laubersbühlhofheim; L. Wilsch, Pultsch aus Königsfeld.

B. Zur Ausübung der Chirurgie: J. Wiel aus Bonndorf; A. Berton, praktischer Arzt und Hebarzt aus Rastatt; L. Fischer aus Karlsruhe; J. Seldner aus Bretten; A. Schenk aus Wehrheim; M. Magny aus Karlsruhe; L. Sulzer von Binzen; A. Hierlinger aus Waldsüt; S. Wehrheimer aus Destringen; A. Würth aus Freiburg; Willibald, praktischer Arzt aus Eigeltingen; A. Ed von Dittigheim; L. W. Pultsch aus Königsfeld.

C. Zur Ausübung der Geburtshilfe: J. Wiel aus Bonndorf; A. Schenk aus Wehrheim; L. Fischer aus Karlsruhe; M. Magny aus Karlsruhe; S. Wehrheimer von Destringen; A. Zipp, Wundarzt aus Laubersbühlhofheim; L. Sulzer aus Binzen; A. Hierlinger aus Waldsüt; L. W. Pultsch aus Königsfeld; Willibald, praktischer Arzt aus Eigeltingen; A. Ed von Dittigheim.

2) Befanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern, die Uebersicht der Studierenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg im Winterhalbjahr 1852/53 betr. Darnach studiren in diesem Semester: A. Auf der Universität Heidelberg: Theologen, immatriculirte und Seminaristen, 56 Badener und 13 Nichtbadener, zusammen 69; Juristen 85 Bad., 391 N.-B., zus. 476; Mediziner, Chirurgen und Pharmazeuten 48 Bad., 51 N.-B., zus. 99; Kameralisten 12 Bad., 5 N.-B., zus. 17; Philosophen und Philologen 11 Bad., 23 N.-B., zus. 34. Summe 212 Badener, 483 Nichtbadener, zusammen 695. Außerdem besuchen die akademischen Vorlesungen noch Personen reiferen Alters: 8 Bad., 9 N.-B., zus. 17; konditionirende Chirurgen und Pharmazeuten 9 Bad., 5 N.-B., zus. 14. Gesamtzahl 229

Badener, 497 Nichtbadener, zusammen 726. B. Auf der Universität Freiburg: Theologen 158 Badener, 41 Nichtbadener, zusammen 199; Juristen und Notariatskandidaten 59 Bad., 2 N.-B., zus. 61; Mediziner, Pharmazeuten und höhere Chirurgen 68 Bad., 12 N.-B., zus. 80; Kameralisten, Philosophen und Philologen 18 Bad., 4 N.-B., zus. 22. Summe 303 Badener, 59 Nichtbadener, zusammen 362. Hiezu kommen noch Hospitanten 16; niedere Chirurgen 13. Gesamtzahl 391.

3) Befanntmachung des Gr. Ministeriums des Innern, wonach die Stiftung der Bäderzunft in Kandern zu Gunsten einer daselbst zu errichtenden höhern Bürgerschule oder einer andern ähnlichen Lehranstalt (Beitrag 500 fl.) die Staatsgenehmigung erhalten hat.

4) Befanntmachung des Gr. Finanzministeriums vom 21. Dez., wonach Se. Königl. Hoheit der Regent durch höchste Entschliessung aus Gr. Staatsministerium vom 17. Dez. den Sitz der Bezirksforstrei Nollingen nach Lorrach zu verlegen geruht haben.

5) Befanntmachung desselben Ministeriums vom 30. Dez., worin das Resultat der an diesem Tage stattgehabten vierten Gewinnziehung des Eisenbahn-Schuldenentwärtungs-Kasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 durch beigefügte Liste zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Endlich Dienstveränderungen.

Die evangelische Pfarrei Strümpfelbrunn, Dekanats Mosbach, mit einem Kompetenzanfrage von 666 fl. 44 kr.

Die katholische Pfarrei Freudenberg, Amts Wehrheim, mit einem Einkommen von beiläufig 1100 fl.

Die katholische Pfarrei Donaueschingen mit einem beiläufigen Einkommen von 1600 fl.

Die katholische Pfarrei Roggenbach, Amts Waldsüt, mit einem beiläufigen Jahresertragnis von 900 fl.

Wannheim, 8. Jan. Nach dem in Nr. 6 des „Mannh. Journ.“ veröffentlichten Verzeichniss des Schiffahrts-Kommissariats betrug die Zahl der im verfloßenen Monat in den hiesigen Hafen eingelaufenen Schiffe 35, also ungefähr ein Dritttheil mehr als in früheren Monaten, die durchschnittliche Fracht des einzelnen Schiffes dagegen ungefähr 800 Zmr. weniger, indem sämtliche eingelaufene Schiffe nahe bei 30,600 Zmr. Güter hier anbrachten. Es ist diese Summe, wenn sie schon der des Monats November um 15,000 Zmr. nachsteht, doch immerhin in Berücksichtigung der späten Jahreszeit und im Vergleich mit den Ergebnissen früherer Jahre eine höchst bedeutende, und beweist für die merkantile Bedeutung des hiesigen Plazes. Selbst in dem laufenden Monat ist der Verkehr auf dem Rhein nicht eingestillt und die Dampfschiffe, deren Winterdienst bei der fortwährend milden Witterung noch keine Unterbrechung erlitten, halten den Import und Export zu Wasser stets im Gange. Noch erfreulichere Beweise von dem raschen Aufschwung des Handels der Stadt Mannheim liefert der Güterverkehr auf der Eisenbahn, worüber auch Ihr Blatt Näheres mitgetheilt hat.

Die Zahl der im verfloßenen Monat von hier abgefahrenen Schiffe beträgt nur 16, dagegen ihre Gesamtlast an Gütern 15,954 Zmr., und die Durchschnittsfracht für das einzelne Schiff 997 Zmr. also nur 177 Zmr. weniger, als in dem bewegten Monat November. Mit Ausnahme von zweien hatten die von hier abgefahrenen Schiffe die Bestimmung nach Heilbronn und Mannheim. Auch der Verkehr auf dem Rhein steht in seinem Aufschwung nicht hinter dem auf dem Rheine zurück, und die Masse der an dem dortigen Werste anlandenden Schiffe machte die Anlegung eines weitem Krabens notwendig, welcher bereits in Angriff genommen ist. Zur Förderung des Verkehrs und Erleichterung der Redar-Schiffahrt wird in jüngster Zeit der veränderte Thalweg unterhalb der Kettenbrücke ausgebaggert, und ist eine Art Sporen angelegt, um weiterer Verlandung und der Abspülung des rechten Redarufers-Taluts an dieser Stelle vorzubeugen.

Vom Bodensee, 9. Jan. Wir haben in Nr. 4 der „Karlsruh. Ztg.“ verschiedener Ansichten über die Einrichtung unserer Schwornengerichte gedacht und dabei bemerkt, daß es namentlich nicht an Stimmen fehle, welche sich für eine Auscheidung minder erheblicher Fälle aus dem schwurgerichtlichen Verfahren, sowie eine Beschränkung der Zahl der Richter und der einzuberufenden Geschwornen vernehmen lassen. Es mag erlaubt sein, hier die Hauptmotive kurz zu berühren, welche die also Denkenden für ihre Meinung anführen.

Die Untersuchungen sind bekanntlich, ehe sie vor den Schwornengerichten zur Verhandlung kommen, so weit gediehen, daß sie von den Hofgerichten abgeurtheilt werden könnten. Sonach erscheinen sämtliche Kosten der schwurgerichtlichen Verhandlungen als ein Mehraufwand der Strafrechtspflege, welcher denn auch bedeutend genug ist, da er sich, wenn man von den Erfahrungen bei dem Schwurgericht des Seekreises einen Schluß auf das ganze Land machen darf, jährlich wohl auf ungefähr 100,000 fl. belaufen dürfte. Diese Kosten werden veranlaßt durch die Reisegebühren der Geschwornen, durch die Auslagen für die Verbringung der Angeklagten an den Gerichtssitz, und durch die Gebühren der Vertheidiger, Zeugen und Sachverständigen. Sie sind mithin um so größer, je mehr Fälle vorkommen. Dies wird als Hauptgrund für

den Wunsch nach Beschränkung der Zuständigkeit der Schwurgerichte angeführt. Ueberdies findet man ein auffallendes Mißverhältnis zwischen Mittel und Zweck darin, daß nach geschlossener Untersuchung die Zeit und Kräfte von zwanzig und mehr Personen wenigstens mehrere Stunden, oft Tage lang in Anspruch genommen werden, um einfache und unbedeutende Fälle zu entscheiden, wie es die gefährlichen Diebstähle meistens sind, welche gewiß ein Drittel der bisherigen Schwurgerichtsfälle ausmachen. Dasselbe macht man dafür geltend, daß bei dem Vorhandensein eines unumwundenen Geständnisses immer die Zuziehung von Geschwornen wegfallen solle, und beruft sich dann noch auf das Beispiel Preussens und anderer Staaten. Und in der That sollen ja die Geschwornen nur über das Schuldig erkennen, und was bleibt ihnen denn übrig, wenn der Angeklagte selbst sich in jeder Beziehung für schuldig erklärt?

Die Meinung, daß die Zahl der urtheilenden Richter auf drei beschränkt werden möge, rechtfertigt man dadurch, daß die Hofgerichte über alle, oft sehr wichtige und schwierige Strafsachen in Versammlung dreier Mitglieder entscheiden, und daß bei der jetzigen Verwenung so vieler Richter gewisse Störungen in der Besorgung der andern gleich wichtigen Geschäfte der Gerichtshöfe und beziehungsweise der Ämter, wenn deren Beamte beigezogen werden, notwendig kaum zu vermeiden seien.

Was endlich den Vorschlag der Beschränkung der Zahl der einzuberufenden Geschwornen auf 24 betrifft, so sucht man denselben damit zu begründen, daß Dies, abgesehen von der Verminderung der Kosten, eine wesentliche Erleichterung der Staatsbürger herbeiführen würde, welchen das Ehrenamt eines Geschwornen große Opfer auferlegt, und daß dann die Ablehnungsbefugnis noch genügend, nämlich gegen zwölf Geschworne, ausgeübt werden könne.

Wir führen diese Ansichten hier an, nicht als ob wir ihnen Entscheidungskraft beilegen wollten, und noch weniger, um daran sofort Wünsche für vorzunehmende Modifikationen des Geschworneninstituts zu knüpfen — indem über das Bedürfnis und die Zweckmäßigkeit derselben nur da entschieden werden kann, wo die Erfahrungen des ganzen Landes zusammelaufen, bei dem Gr. Justizministerium, — sondern weil sie uns erheblich genug dünken, um in dem Urtheil über unser Geschworneninstitut in Betracht gezogen zu werden.

Stuttgart, 9. Jan. Unter die Anstalten, welche die Märzstürme weggeweht hatten, gehörte auch die Offiziers-Bildungsanstalt in Ludwigsburg. Nachdem dieselbe schon einem Theile der allliberalen Partei ein Stein des Anstoßes gewesen war, konnte es nicht fehlen, daß in einer Zeit, in der man für Nichts als Bürgerwehr schwärmte, von Schaffung eines Volksheeres mit selbstgewählten Offizieren träumte, einem Institut der Todesstöße versetzt wurde, in welchem nach Ansicht der Majorität unserer damaligen Gesetzgeber der Jugend das Gift erksünder, aristokratischer Grundsätze eingeimpft wurde. Sie verwilligten einfach keine genügenden Mittel mehr, und so mußte die Anstalt in ihrem seitherigen 29jährigen Bestande aufgelöst werden. Die dabei angestellten Professoren wurden theils pensionirt, theils quieszirt. Die schlimmen Folgen dieses Mißgriffs, die sich natürlich nicht gleich im ersten Augenblicke zeigen konnten, da zu Anfang noch ein Grundstock von ausgebildeten Jünglingen vorhanden war, und die Kriegsausrichtungen auch manche tüchtige junge Männer von der Universität den Fahnen zugeführt hatten, machten sich nichtbetroffener bald fühlbar, und man konnte fast die Zeit berechnen, in welcher ein wissenschaftlich gebildeter, junger Offizier zu den Seltenheiten gehören würde, da die rein praktische Ausbildung in den Regimentern einem jungen Manne zu wenig Zeit zur Fortsetzung seiner Studien läßt. Diesem Uebelstande ist nun durch die erst in den letzten Tagen erfolgte Errichtung von Garnisons-Vorbereitungsschulen abgeholfen worden. Durch diese ist nunmehr die Laufbahn jedes Offiziersaspiranten folgendermaßen geregelt: Nach erstandener Vorprüfung wird der junge Mann einem Regimente zugetheilt, in welchem er ein halbes Jahr, den Sommer über, sämtliche praktische Uebungen mitmacht; nach nochmaliger Prüfung wird er Offizierszögling und tritt, wenn er bestanden ist, in die Vorbereitungsschule; das heißt, er darf nur 1 1/2 Jahre lang frei von jeglichem Dienste die Unterrichtsstunden besuchen und trägt die Uniform dieser Jünglinge, gelben Kragen und Aufschläge. In jeder Garnison ist hiezu ein eigener Offizier (Hauptmann) kommandirt, unter welchem die jungen Leute stehen und der die Lehrstunden zu überwachen hat. Nach Ablauf dieser Zeit findet abermals und zwar ein sehr scharfes Examen statt, und es treten diejenigen, welche es glücklich überstehen, in die Kriegsschule nach Ludwigsburg, wo sie die Auszeichnung eines Feldwebels erhalten. Dort müssen sie abermals zwei Jahre bleiben, nach deren Ablauf ein letztes Examen zu bestehen ist, das sie sodann zum Offizier qualifizirt. Bei etwaigem Abgang können sie dann sogleich als Leutnants in ein Regiment veretzt werden; ist aber keine Vakatur vorhanden, so treten sie als Portepedaketten ein und erhalten nach der Reihe je nach Bedarf ihr Patent, nachdem jedoch die wesentliche Frage: ob sie auch in Betreff ihres sittlichen Verhaltens zu Offizieren sich qualifiziren? von ihren Vorgesetzten besahend beantwortet worden ist.

Heute wurden die sterblichen Ueberreste eines wackeren Mannes, des Hauptmanns v. Schmidt im 4. Regiment in Ludwigsburg, zu Grabe getragen, nachdem er am Schlei- und Nervenleber erkrankt am 21. Tage erlegen war. Dieser Todesfall wird wahrscheinlich dem obnehin in unserm Lande so vielfach verbreiteten Glauben an ein „Hereinragen der Geisterwelt in unsere profane Welt“ neuen Stoff geben. Wenigstens erzählt man sich von einem Ereignis dieser Art, das jüngst in seiner Familie vorgekommen sein soll, und welches der Volksglaube als die Ursache seiner Krankheit bezeichnet.

München, 7. Jan. (N. N. Z.) Laut Mittheilungen aus Modena vom 2. d. war Se. Maj. der König daselbst am 31. Dez. wohlbehalten eingetroffen. Se. Majestät wird in Modena bis zum 3. Jan. verweilen und sich sodann über Bologna nach Florenz begeben. In Verona hatte Se. Majestät die Festungswerke besichtigt, und hiernach bei dem Feldmarschall Grafen Radetzky das Mittagmahl eingenommen.

Wiesbaden, 8. Jan. Nach der „N. A. Z.“ ist es im Werke, die Bahn mit Dampfschiffen zu befahren. Hr. Winnen von Niederlahnstein hat um ein diesfälliges Privilegium bei der herzogl. Regierung nachgesucht. Die größte Schwierigkeit wird der Ausführung des Projekts die Passirung der Schleusen bieten.

Kassel, 7. Jan. (Fr. Z.) Der Untersuchungsrichter Schreiber hat die ihm aufgetragene Untersuchung gegen die sog. Steuerverweigerer der aufgelösten Ständeversammlung als unzulässig zurückgewiesen; es wird jetzt von der Kognition des hiesigen Obergerichts abhängen, ob jenem Austrag zur Einleitung einer Untersuchung dennoch Folge gegeben werden soll. Entschieden das Obergericht dagegen, so ist die Angelegenheit erledigt.

Odenburg, 3. Jan. Einer heute bekannt gewordenen, an das Militärkommando ergangenen höchsten Order zufolge ist das Militär seines auf die Verfassung geleisteten Eides entbunden.

Mecklenburg. Die „Schweriner Ztg.“, welche die im Jahr 1848 zur Geltung gekommenen demokratischen Prinzipien seitdem mit Konsequenz verfolgt, hat mit dem Ende des Jahres 1852 zu erscheinen aufgehört.

Samburg, 4. Jan. (D. A. Z.) Hr. S. Kalmann, ein Spekulant, der die Kleiderfabrikation im großartigen Maßstab beschafft und mehr als 250 Menschen mit der Nadel beschäftigt, hat von der französischen Regierung den Austrag erhalten, für die in Algerien stehende französische Kavallerie eine Anzahl Mäntel mit Capoten anzufertigen, wozu ein dunkelbrauner, sehr dauerhafter Stoff verwendet wird.

Augenblicklich finden in unsern Mauern Konferenzen statt, welche von Seiten Hannover's, Dänemarks und Hamburgs besetzt sind und eine Regulirung der Stromverhältnisse herbeiführen sollen.

Schleswig, 4. Jan. Bei den jetzt stattfindenden Abgeordnetenwahlen geben sich die k. Kommissäre alle Mühe, die Wahl Dänischgesinnter durchzusetzen, was ihnen jedoch trotz der Anwendung mancher Mittel von zweifelhafter Berechtigung öfters nicht glückt. So siegten die deutschgesinnten H. G. Gastwirth Chr. Jwersen und Kaufmann Sopl zu Hadersleben über ihre dänischgesinnten Gegner, und auf Fehmarn wurde der deutschgesinnte Advokat Michael in Gammendorf gewählt.

Berlin, 7. Jan. Graf Schwerin schätzte nach der in der heutigen Sitzung auf ihn gefallenen Präsidentenwahl dem Hause für das ihm geschenkte Vertrauen seinen Dank ab. Er erwähnte, daß die Zweite Kammer ihm in der vorigen Legislaturperiode große Rücksicht erwies, und hofft, dieselbe auch in der jetzigen zu finden. Er werde mit allem Eifer seiner Pflicht eingedenk sein. Als solche betrachte er die Wahrung des freien Wortes auf der Tribüne und die unparteiische Handhabung der Bestimmungen der Geschäftsordnung. Auf diesem wie auf jedem andern Plage werde es sein Bestreben sein, treu zu dienen dem Könige wie dem Vaterlande, und dazu mitzuwirken, daß ein auf Verfassung und Gesetz gegründetes und dadurch gehobenes Staatsleben sich immer vollkommener bei uns entwickle.

Die preussische Anerkennungsnote besteht, wie die „Spen. Ztg.“ hört, aus drei Aktenstücken. Das eine beantwortet die Anlage, die sich bei der französischen Notifikation befand, und das Senatuskonsultum, wie das Plebiszit mittheilte. Die preussische Antwort erklärt, solche Akte innerer Verfassungsänderung, als innere Angelegenheit, dem betreffenden Lande durchaus überlassen zu müssen; das zweite Aktenstück geht von der Erklärung aus, daß in dem gegenwärtigen Schritte Preußen im Einverständniß mit Oesterreich und Rußland verfare, und acceptirt die Aeußerungen, welche das neue Oberhaupt Frankreichs über die Aufrechterhaltung der Verträge und des Friedens gethan, sowie die Erklärungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, daß der Kaiser dieselbe Politik, wie der Präsident, befolgen werde. Das dritte Aktenstück ist noch kürzer, als das zweite; es ist das Schreiben des Königs von Preußen, das in der Anrede bekanntlich die Formel hat: Monsieur, mon frere! und einfach den Grafen Hagsfeld von neuem bei dem Kaiser von Frankreich akkreditirt, unter den Versicherungen der Freundschaft und der Hoffnung bleibender friedlicher Beziehungen zu Frankreich. — Auch weiß die „Sp. Z.“, daß die russische Note vor ihrer nunmehr erfolgten Uebergabe in Paris dem hiesigen Hofe mitgetheilt wurde.

Der „Schles. Ztg.“ theilt man mit, daß Kardinal Diepenbrock nunmehr nach einer glücklichen Wendung seines schweren Leidens der Genesung entgegengeht; schon seit fast 14 Tagen kann er das Lager zeitweise verlassen, um sich im Zimmer zu bewegen, und gerade am heiligen Abend ist eine Entscheidung in seinen Leiden erfolgt.

Berlin, 8. Jan. Die gestrige Präsidentenwahl der Zweiten Kammer gibt mit ihrem überraschenden Ausgang in der Stadt viel zu reden. Ein solcher Akt der Loosentscheidung, wie derjenige zwischen Hr. v. Kleist-Rogow und dem

Grafen Schwerin, war in unserm parlamentarischen Leben seither unerhört. In den vorgestern Abend abgehaltenen Fraktionsversammlungen hatte sich aller Verständigungsversuche unerachtet kein festes Uebereinkommen herbeiführen lassen. Noch im letzten Augenblick war man von konservativer Seite bemüht, gegen das Anerbieten einer Wiederwahl des Hrn. v. Waldbott zum ersten Vizepräsidenten die „Katholiken“ für die Kandidatur des Hrn. v. Kleist zu gewinnen. Die Bemühungen blieben erfolglos. Der größte Theil der „katholischen“ Fraktion gab im dritten Skrutinium seine Stimmen dem Oppositionskandidaten, und die Rechte konnte um so weniger für Hr. v. Kleist eine entscheidende Mehrheit erlangen, als auch mehrere Abgeordnete, die vielleicht für einen andern konservativen Präsidentschaftskandidaten gestimmt hätten, aus mehr persönlichen Gründen die Wahl des Grafen Schwerin vorzogen.

Neuerdings wird lebhaft davon gesprochen, daß der seit herige französische Gesandte, Hr. v. Varennes, nunmehr doch binnen kurzem einen Nachfolger auf seinem hiesigen Posten erhalten dürfte. Als solcher wird abermals der Herzog v. Guiche bezeichnet. Den Grund der Abberufung will man u. A. auch darin finden, daß Hr. v. Varennes den Erwartungen seines Hofes in Bezug auf eine Wandelung der hiesigen Stimmung nicht entsprochen habe. Das neue Kaiserthum soll von seinen diplomatischen Vertretern die Begründung eines gewissen Einflusses, und zwar namentlich auf die auswärtige Presse, wünschen. Allerdings hat Dies seither in dem gewünschten Maße nicht gelingen wollen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil z. B. in Preußen fast ausschließlich unabhängige Blätter bestehen, welche lediglich den landesgesetzlichen Bestimmungen über die Presse unterworfen sind.

Seit einigen Tagen läuft in Berlin das Gerücht um, der hier akkreditirte kön. bayrische Gesandte, Hr. v. Malzen, sei dazu ausersehen, demnächst in das bayrische Ministerium zu treten. Als Zeitpunkt für das Eintreten dieses Ereignisses wird gleichzeitig die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Max aus Italien angegeben.

Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen wird bereits am Sonnabend, den 15., hier eintreffen, und nach einem etwa achtägigen Aufenthalt in Berlin nach Koblenz zurückkehren.

Sera, 4. Jan. Durch Regierungspatent vom 26. Dez. v. J. werden die Landesabgaben für das neue Finanzjahr ausgeschrieben.

Wien, 6. Jan. Die „Wien. Z.“ meldet heute amtlich die Ernennung des Hrn. v. Profesch-Dien zum k. k. Bundespräsidialgesandten. „Das erprobte Geschick und die ächt deutsche Gesinnung des Hrn. v. Profesch“, sagt die „Dester. Corresp.“, „dürften ihn vorzugsweise geeignet erscheinen lassen, den schwierigen und hochwichtigen Posten zu Frankfurt a. M. zum besten Nutzen sowohl Oesterreichs als Deutschlands mit Auszeichnung zu behaupten.“

Die „Dester. Corresp.“, welche sich heute über den „Radikalismus“ im Kanton Tessin, die Angriffe desselben auf den Katholizismus und die erfolgte Ausweisung der Kapuziner, unter denen sich 22 Desterreicher befanden, verbreitet, glaubt annehmen zu dürfen, „daß dieses empörende Verfahren nicht ungerügt bleiben werde.“ Bei dieser Gelegenheit erscheint der „Dester. C.“ der Wunsch gerechtfertigt, „es möchte dem radikalen Unwesen in so vielen schweizerischen Kantonen, das den rechtschaffenen Schweizer Bürgern immer unerträglich wird, die Nachbarstaaten aber gefährdet, durch kräftige Maßnahmen der Mächte endlich ein Ziel gesetzt werden.“ Auch die „A. Z.“ spricht sich in einem anscheinend halboffiziellen Artikel in ähnlicher Weise aus.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. Jan. Züricher Blätter bringen eine Erklärung des sächsischen Konsuls in der Schweiz folgenden Inhalts:

Da dem Erlasse der königlich sächsischen Regierung vom 18. October 1852, betreffend Vertheilung sächsischer Unterthanen bei Arbeitervereinen oder andern ähnlichen Verbindungen in der Schweiz, hierorts eine ganz unrichtige Auslegung gegeben wurde, so ist der Unterzeichnete von dem königlich sächsischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu der Erklärung ermächtigt, daß die Ansicht, als ob dadurch sächsische, in der Schweiz als Handwerkszelle oder sonst in Arbeit stehende Individuen aus derselben zurückgerufen werden, eine ganz irrige sei, indem jene Verordnung einzig bezwecke, alle in der Schweiz sich aufhaltenden sächsischen Angehörigen vor dem Beitritt zu Arbeitervereinen oder ähnlichen Verbindungen zu warnen, weil sie sich sonst nach ihrer Rückkehr nach Sachsen den in erwähntem Erlasse angedrohten Nachtheilen einer strengen Beaufsichtigung aussetzen würden.

Dr. Lebert in Paris ist nun wirklich an Hasse's Stelle an die Züricher Hochschule berufen worden.

Am 5. d. kam im Luzerner Gr. Rath die Frage vom Verkauf oder Nichtverkauf der Güter des Klosters St. Urban zur Sprache. Schließlich wurde mit 56 gegen 33 Stimmen folgender Kommissionsantrag zum Beschluß erhoben: „Der Regierungsrath ist beauftragt, darauf Bedacht zu nehmen, entweder auf dem Wege der Unterhandlungen oder öffentlichen Steigerung die St. Urban'schen Güter sammtlast oder parzellenweise zu veräußern. Allfällige zu Stande kommenden Kaufverträge bleibt jedoch die Genehmigung des Gr. Rathes vorbehalten.“ Am andern Tage schloß dann der Regierungsrath mit Hrn. Cunier von Bern Namens der Nationalvorrichtungskasse in Bern einen Vertrag, betreffend den Verkauf der sämmtlichen Klostergüter von St. Urban um die Summe von 1,250,000 Fr. ab; derselbe wurde am 7. dem Gr. Rathe vorgelegt, und von diesem an die in der Verkaufsangelegenheit von St. Urban in letzter Zeit niedergesetzte Kommission, die sich bekanntermaßen einstimmig für den Verkauf ausgesprochen, gewiesen. Die Kommission sollte schon Tags darauf (8.) Bericht erstatten. Offenbar scheint man sich mit dem Verkauf zu bereiten, bevor der in Eggerschwyl gewählte Ausschuß von konservativen Männern, welche das Kloster zu erhalten streben, seine Wirksamkeit entwickelt.

Während Zürich, Glarus, St. Gallen und Graubünden

das Zustandekommen einer Süd-Ost-Bahn (Rapperschwyl-Wesen-Chur) betreiben, tritt ploglich die piemontesische Gründungsgesellschaft für die Luftmanierbahn wieder hervor, erklärt sich als anonyme Ausführungsgesellschaft für eine Eisenbahn vom Langen- nach dem Wallen- und Bodensee und beruft sich auf eine bereits 1845 für besagtes Unternehmen erhaltene Konzession, welche jedoch nach Versicherung graubündnerischer Blätter durch den Gr. Rath bereits am 2. Juli wieder für erloschen erklärt worden ist.

Die Bedingungen, über welche die Freiburger Regierung mit dem Bischof Marilley für seine Rückkehr übereingekommen ist, sind nach der „Fr. P. Z.“ folgende: 1) Wird der Bischof das Seminar eröffnen, wann und auf welche Weise er es für gut findet; 2) wird er die Professoren, Verwalter etc. ernennen; 3) eben so die Pfarrer und Pfarrverweser, indem er nur den Staatsrath davon benachrichtigt; endlich 4) reist der Bischof nach Rom, woselbst er die Sendung eines andern Prälaten erwirnen wird, um wo möglich ein endgiltiges Konkordat zu schließen. Dies ist die zuverlässige Nachricht, die ich Ihnen mitzutheilen habe.

Italien.

Florenz, 2. Jan. Nach der „Opinione“ wäre Madiai, dessen Schicksal in der ganzen protestantischen Welt so viele Theilnahme gefunden hat, im Gefängnis gestorben. Seine Frau ist immer noch im Gefängnis. Man hofft aber, daß sie bald beurlaubt werde.

Frankreich.

Strasburg, 9. Jan. Bei dem Stillstand in der Politik kommen jetzt die Handelsfragen weit mehr als je in Anregung. Gerade diese aber interessiren das Elsaß als Grenzprovinz außerordentlich. Es ist bekannt, wie sehr wir bei jeder Reform im Zollwesen von je her von den Seehäfen bekämpft wurden. H a v r e wählte stets, daß bei einer Begünstigung des Rheinhandels sein Verkehre leide, und wir zogen während der parlamentarischen Regierung immer den kürzern. Wir glauben daher, daß gerade jener Punkt der neuen Verfassung, welcher dem Kaiser selbständigen Willen in Bezug auf Abschluß von Handelsverträgen gewährt, dem Elsaß zum Vortheile gereichen wird. Der Handelsstand in Havre selbst hat übrigens jetzt, wo wir in unmittelbarer Schienenverbindung mit demselben stehen, Grund genug, nicht mehr mit so neidischen Blicken auf uns zu sehen, und wie wir hören, strebt derselbe darnach, mit uns gemeinschaftlich aus jenen Verkehrsstraßen Nutzen zu ziehen, mit denen wir in Korrespondenz stehen. Kommen Mauthreformen mit den deutschen Nachbarländern zu Stande, so werden diese eben so gut, wie das Elsaß, Vortheile in Menge erlangen. Der Expeditionshandel dahier, in Rehl, Karlsruhe und Mannheim wird durch die Verbindungen mit Württemberg, Bayern und Oesterreich Das wieder an sich ziehen, was er vor etwa dreißig Jahren in dieser Richtung — wo sich der Verkehre noch keiner geregelten Kommunikationen zu erfreuen hatte — ausschließlich besaß. — Die Schutzbauten am Rhein schreiten sowohl auf dem französischen, als auch auf dem badischen Ufer bei Rehl rasch voran. Durch die Erhöhungen der Dämme wird den Folgen eines Austritts des Stromes vorgebeugt. Auch die Ausbesserungen des Rheinbettes sind während der letzten Monate kräftig gefördert worden. Man beachtet auf der französischen Gebietsstrecke noch einige Durchstiche bauen zu lassen. Unsere Regierung wird von nun an das Budget der Rheinbauten reichlicher bedenken, als es bisher der Fall war. — Nächsten Sonnabend gibt unser Maire, Hr. Coulaux, einen großen Ball, welcher glänzend zu werden verspricht. Eine Festlichkeit der Art fand in unserm Stadthause seit vielen Jahren nicht mehr statt. Der letzte Ball, welcher in den glänzenden Sälen unserer Mairie gegeben wurde, dairt bis auf die Zeit zurück, wo der Herzog von Montpensier hier war. — Eine Menge Festbälle von Privaten werden gegenwärtig veranstaltet. Was während der republikanischen Epoche in dieser Hinsicht veräuert wurde, wird jetzt wieder nachgeholt. Die Zeit der „brüderlichen“ Bankette ist vorüber, und man hat keine Angst mehr, Luxus und Reichthum zu zeigen. Mit Schrecken denkt man an die Tage zurück, wo die „Blouse“ Mode war und die reichen Leute ihre Schätze versteckt halten mußten.

Paris, 8. Jan. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser in den Zuilieren von dem Baron v. Wächter, württembergischer Ministerresidenten, und Hrn. v. Wenland, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister des Königs von Bayern, ihre neuen Beglaubigungsschreiben empfangen hat, und daß der Letztere in einem Hofwagen zur Audienz geleitet worden ist. Gleichzeitig druckt der „Moniteur“ eine amtliche Erklärung des „Würtemb. Sittsanzg.“ vom 2. d. gegen den Stuttgarter „Beobachter“ ab, worin die Erzählung des „Moniteurs“ von der Art und Weise, wie der König von Württemberg die Nachricht von der Proklamation des Kaiserthums aufgenommen, eine Unwahrheit genannt worden war, und zwar mit folgendem Eingang: „Beim Empfang der Nachricht von der Wiederherstellung des Kaiserthums hatte Se. Maj. der König von Württemberg den ersten Kammerherrn, Generalleutnant Baron v. Spigemberg zu dem Herzog von Guiche, bevollmächtigtem Minister Sr. Kaiserl. Majestät zu Stuttgart, geschickt, um ihm seine Glückwünsche wegen dieses großen Ereignisses zu überbringen. Nachdem der „Moniteur“ diese den Freundschaftsbanden, die beide Regierungen vereinigen, so entsprechende Handlung bekannt gemacht hatte, glaubte das Stuttgarter Kabinet in seinem offiziellen Organ die Bemerkung machen zu müssen, daß, „welches auch die Genugthuung gewesen, womit der König die Erklärungen des Prinz-Präsidenten bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung aufgenommen habe, es dennoch nicht in Sr. Majestät Absichten liege, zur Anerkennung des neuen französischen Kaiserthums zu schreiten, ohne sich vorgängig mit seinen Verbündeten verständigt zu haben, und daß die dem Generalleutnant v. Spigemberg erteilten Befehle nur diesen Absichten Sr. Majestät entsprechen könnten.“

Da dieser so einfache Vorfall durch ein Stuttgarter Blatt entstellt und in einem ungünstigen Licht dargestellt worden war, so hat die Regierung Sr. Maj. des Königs von Württemberg diese Gelegenheit ergriffen, um nochmals ihre Gesinnungen gegen den Kaiser und Frankreich auszudrücken.

Aus Konstantinopel wird dem „Moniteur“ geschrieben, daß das am 26. Dez. abgegangene Paketboot das neue Beglaubigungsschreiben für den türkischen Gesandten Bely Pascha an Bord hatte. Der Sultan hatte auch auf Verlangen des französischen Gesandten Abd-el-Kader die Erlaubnis, nach Konstantinopel zu kommen, und das Versprechen einer Audienz gewährt.

Die numerische Stärke der Armee von Paris, die einige obwohl unbedeutende Reduktionen erfahren hat, wird jetzt auf 35,000 Mann Infanterie, 4500 Mann Kavallerie und 42 Feldgeschütze angegeben. Außerdem hat der Marschall Magnan, der zugleich den ganzen ersten Militärbezirk befehligt, die um Paris herum garnisonirenden Truppen von 6 Departementen, etwa 10,000 Mann, unter sich.

Der Apotheker Acar von Ham ist zum ersten Apotheker des Kaisers ernannt worden.

Die halboffiziellen Blätter widerlegen heute nochmals die zum zweiten Mal von New-York hier angelangte Nachricht von der Besignahme der Halbinsel von Samana durch ein französisches Geschwader. Die „Sibylle“, die durch ihre Anwesenheit in den Gewässern von Haiti zu diesen Gerüchten Veranlassung gegeben habe, sei bereits wieder in Martinique zurück.

Seit dem 1. Jan. haben der Marschall Hieronymus, sein Sohn Napoleon und seine Tochter, Prinzessin Mathilde, den Titel „Kaiserliche Hoheit“ angenommen; der Kriegsminister hat jedem der drei Familienglieder ein Piquet von 25 Mann mit einem Offizier zur Verfügung gestellt. Die Prinzessin Mathilde hat eine Ehrenname, die Gräfin v. Goup, angelehnt, und der Prinz Hieronymus und sein Sohn sind mit der Bildung ihres Hauses beschäftigt.

Am 28. d. wird der Finanzminister einen großen Ball geben. Gestern gab derselbe ein großes Diner, dem u. A. die Gesandten von Portugal und Sardinien beiwohnten.

Der in Antwerpen in der Verbannung lebende vormalige Volsvertreter Gaston Dussuds, welcher kürzlich von dem Kaiser begnadigt wurde, hat in öffentlichen Blättern erklärt, daß er keine Amnestie annehme.

In den letzten Tagen hat ein erhebliches Sinken der Börsenkurse stattgefunden, welches unter den Interessenten nicht geringe Besorgnisse verbreitete. Das „Pays“ meint, daran seien weder die politische Lage, noch die Verhältnisse des Staatschages, die beide Nichts zu wünschen übrig ließen, Schuld, sondern einzig und allein die ungeheure Spielwuth, die an der Börse in der letzten Zeit geherrscht habe. Das Blatt gibt sich der Hoffnung hin, daß die von den Wechselagenten genommenen Maßregeln ihre Wirkung nicht verfehlen und daß in Zukunft der Spielwuth Grenzen dadurch gesetzt werden.

Paris, 9. Jan. Wie der „Moniteur“ berichtet, hat der Kaiser heute in den Tuilerien aus den Händen des Fürsten Poniatowski, bevollmächtigten Ministers Sr. K. Hoheit des Großherzogs von Toskana, sein neues Beglaubigungsschreiben bei Sr. Kais. Maj. erhalten. Hierauf wurde der Frhr. v. Schweizer von dem Kaiser empfangen, um sein neues Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Kön. Hoheit des Regenten des Großherzogthums Baden zu überreichen. Beide bevollmächtigte Minister wurden nacheinander in einem Hofwagen zur Audienz bei Sr. Maj. geleitet. Außerdem überreichte der Graf v. Platen-Hallermund dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben als Ministerresident Sr. Maj. des Königs von Hannover. (Die Verschiedenheit im Ceremoniell ist in dem geringeren diplomatischen Rang des Grafen v. Platen-Hallermund begründet.) Gleichzeitig macht das Organ der Regierung bemerkt, daß Hr. Risseff in seinem Beglaubigungsschreiben den Titel eines außerordent-

lichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers erhalten habe, und ferner, daß der Frhr. v. Schweizer, welcher früher nur als Ministerresident beglaubigt war, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Königl. Hoheit des Regenten von Baden erhoben worden sei.

Durch kaiserliches Dekret werden für das Jahr 1853 alle Metropolitankonzilien oder Diözesansynoden, welche die Erzbischöfe und Bischöfe über Kultus- oder innere Disziplinangelegenheiten geistlicher Natur abzuhalten für gut finden, gestattet. Durch ein anderes kaiserliches Dekret sind aus Anlaß der Ernennung der drei Deputirten Fortoul (Niederelpen), Bigrel (Nordküsten) und Bequet (Niederelpein) zu besoldeten Aemtern, der Erhebung des Deputirten Herzogs von Mouchy (Dise) zum Senator, des Ablebens der beiden Deputirten Marquis v. Argent (Cure u. Loire) und General Duvivier (Mayenne) und des Ausscheidens der beiden Deputirten Marquis v. Calvière (Gard) und Audren v. Kerdel (Ille u. Vilaine) die betreffenden 8 Wahlbezirke auf den 30. d. zur Ernennung neuer Deputirten einberufen.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner eine Anzahl Ernennungen im höhern Gerichts- und Marinepersonal und eine Instruktion des Marineministers für die Zulassungsprüfung zur Seeschule.

Der Marineminister hat den Unteringenieur Legrand nach Algerien geschickt, um Nachforschungen in den Wäldern dieser Kolonie anzustellen, in wie weit dieselben der Marine Hilfsquellen für Holz liefern können.

Einer Verfügung des Ministers der allgemeinen Polizei zufolge darf sich künftig kein unter polizeiliche Ueberwachung gestellter Beurtheiler ohne seine besondere Genehmigung in den kaiserlichen Residenzen Fontainebleau (Stadt und Bezirk), Compiègne (Stadt und Bezirk) und Pau (Stadt und Kanton) aufhalten.

Der römische Hof hat kürzlich an alle katholischen Mächte Europa's eine Zirkularnote gerichtet, worin er nachzuweisen sucht, daß es notwendig sei, die Interessen der unter einem schrecklichen Druck lebenden Katholiken Bosniens und der Herzegowina in Schutz zu nehmen.

Spanien.

* Madrid, 3. Jan. Durch k. Dekret sind die Corteswahlen auf den 4. Febr. anberaumt. Wiederum sind mehrere Personen aus dem gemäßigten Wahlschuss getreten. Die H. Vidal, Mon, Rios Rosas, Pacheco, Concha und andere bedeutende Männer halten jedoch fest zusammen.

La-Plata-Staaten.

Aus Buenos-Ayres ist die Nachricht eingelaufen, daß das Gefes, welches den Paranastrom allen Nationen eröffnet, im Repäsentantenhause angenommen wurde; ebenso der freie Verkehr zwischen Buenos-Ayres und Paraguay für die Flaggen aller Nationen.

Neuere Post.

* Nachrichten aus Mexiko zufolge, die über Havre eingelaufen sind, soll der Abenteurer Graf Raouffet-Boulbon, der die Provinz Sonora „für Frankreich“ in Besitz nahm, eine Niederlage erlitten haben und von der Land- wie von der Seeflotte vollständig eingeschlossen sein, so daß ihm und seinen Kameraden kaum die Flucht möglich wäre.

Man berichtet aus London, 7. d.: Sir Alexander Cochburn, der neue Generalanwalt, hat in Southampton mit 1098 Stimmen gegen B. Cochrane, der nur 596 Stimmen hatte, entschieden gesiegt. — Für die Universität Oxford scheint Gladstone wirklich unterliegen zu sollen; nach den letzten Nachrichten hatte er 304, sein Gegner Perceval 324 Stimmen. Bethell, der neue Generalfiskal, wurde im Burgfrieden Aylesbury ohne Opposition wieder gewählt. — Die Bank von England hat ihren Diskont von 2% auf 2 1/2% hinaufgesetzt.

Man glaubt, daß die Gesandten von Preußen und Oester-

reich ihre neuen Beglaubigungsschreiben bei dem Kaiser von Frankreich am 10. abgegeben haben werden. Das österreichische Anerkennungsschreiben soll übrigens nicht in lateinischer, sondern in französischer Sprache abgefaßt sein. Einem telegraphisch gemeldeten Gerüchte der „Köln. Ztg.“ zufolge hätte Hr. Drouin de L'Huys seine Entlassung eingereicht, der Kaiser dieselbe aber nicht angenommen.

Am 7. d. wurde der Abg. v. Waldbott zum ersten Vizepräsidenten der preussischen Zweiten Kammer gewählt; auch diese Wahl wurde erst im dritten Wahlgang bewirkt. Tags darauf wurde der Abg. v. Engelmann mit 204 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. In der preussischen Ersten Kammer begann am 7. d. die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 betr. Der Minister des Innern, der bei dieser Gelegenheit seinem Vorgänger, dem jetzigen Ministerpräsidenten v. Manteuffel, hohes Lob sprach, empfahl der Kammer die Annahme des Entwurfs. Es wurde eine Reihe von Amendements gestellt, darunter eines von dem Abg. Sybel, die Diskussion so lange auszussetzen, bis die verheißenen Kreis- und Provinzialordnungen, sowie die vorgelegten Landgemeinde- und Städteordnungen von den Kammern angenommen worden seien. Dieses Amendement wurde in der Sitzung vom 8. d. abgelehnt und zur Berathung der einzelnen Paragraphen geschritten. — In der Zweiten Kammer wurde der bekannte Antrag wegen Zulassung der Jesuiten der Kommission zugewiesen.

In Breslau wurde der Stadtrath Pulvermacher, Oppositionskandidat, zur Ersten Kammer gewählt.

Die „Fr. P.-Z.“ erklärt alle Gerüchte über eine Ministerkrisis in Kurhessen als unbegründet.

Die Deutschkatholiken in Mainz haben, demselben Blatt zufolge, den Dr. Karmke, früher zu Breslau, zum Prediger gewählt.

Dem wegen seiner Theilnahme an der Revolution in der Pfalz verurtheilten Scribenten A. Heiny ist (wie die „Pfälz. Ztg.“ schreibt) der Rest seiner Strafhaftzeit (3 Jahre) durch Sr. Maj. den König von Bayern erlassen worden.

Nach Berichten aus Wien würde der neue Bundespräsidialgesandte, Hr. v. Profesch, sich in der Mitte d. M. nach Frankfurt begeben.

In Raab wurden am 26. v. M. die Straßenräuber Czombor, Nagy, Dombly und Sipos standrechtlich durch den Strang hingerichtet.

Der Telegraph meldet aus Triest, 7. d.: Die Montenegroer haben Zabljak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten, der Boden könne dort unterminirt sein. Zwei Verwandte des Fürsten von Montenegro, Masfan Petrovich und sein Sohn, schweben in Folge der erhaltenen Wunden in Lebensgefahr. Der Pascha von Skutari hat bereits die Offensive ergriffen; auch Diner Pascha, der seine Truppen durch Anreden zu entflammen sucht, ist gegen das Gebirg im Anzug. — Am 5. d. war in Triest der Adjutant des Kaisers von Oesterreich, Frhr. Köllner v. Köllenstein, eingetroffen und hat sich sofort auf dem Kriegsdampfer „Taurus“ nach Zara und Cattaro eingeschifft.

Karlsruhe, 10. Jan. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 5. Jan. wurden verkauft: 56 Malter Haber zu 3 fl. 30 kr. Kunstmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 16 fl.; Schwingmehl Nr. 1 13 fl. 30 kr.; Wehl in drei Sorten von Nr. 1 bis 3 10 fl. 45 kr.; sämmtlich Mittelpreise.

In der hiesigen Wehlhalle blieben aufgestellt 40,441 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 30. Dez. bis incl. 5. Jan. 164,243 „ „ 204,684 Pfd. Mehl. Davon verkauft 102,710 „ „ Blieben aufgestellt 101,974 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Perm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Dienstag, 11. Januar, 6. Abonnementsvorstellung, 1. Quartal: Ein alter Musfiant, Drama in 1 Akte, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Hierauf: Der reisende Student, komisches Singpiel in 2 Akten; Mustt von Winter.

Todesanzeige.
157. Karlsruhe. Unseren Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, unvergeßlichen Sohn Friedrich Huff, Assistent, am 8. d. M. in ein besseres jenseitiges Leben abzurufen. Zugleich hatten wir allen Denjenigen, welche ihm durch ihre Begleitung zu seiner Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, unsern innigsten Dank hiemit ab, und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 10. Januar 1853.
Die Hinterbliebenen.

152. (Stellegesuch.) Ein tüchtiger Dekonomieverwalter wünscht eine Stelle. Näheres unter Chiff. E. F. poste restante Mannheim. Franto Briefe.
6. [33]. Associe-Gesuch.
In ein sehr lukratives Geschäft, wobei 38-40 Prozent verdient werden, wird der Ausdehnung zufolge ein Associe gesucht mit einer Kapitaleinlage von 6000 fl.
Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 6.
150. Heidelberg.
Kaufgesuch.
einer Partie grüner Luchhäute. Heidelberg Lit. A. 315 auf franco Anfrage Näheres.

154. Koburg.
Bekanntmachung.
Um den verschiedenen an uns ergangenen Anfragen zu entsprechen, setzen wir die verehelichten Polizei- und Sicherheitsbehörden hiermit davon in Kenntnis, daß Bestellungen auf unser der allgemeinen Sicherheitspflege gewidmetes öffentliches Organ zu jeder Zeit noch angenommen werden, indem Anordnungen getroffen worden ist, daß die rückständigen Exemplare unseres Polizei-Anzeigers den Abonnenten nachgesendet werden.
Koburg, am 7. Januar 1853.
Die Redaktion des Eberhardt'schen Polizei-Anzeigers.
E. Eberhardt, G. Schmid,
Koburg, S. Justiz-Amts- Polizey-Kommissar,
Altuar. Redakteur.

Wirtschafts-Verpachtung.
121. [32]. Im Mittelrheintal, 1/2 Stunden von der Eisenbahn entfernt, ist eine Wirtschaft mit oder ohne Einrichtung an einen Mann, der Kaution stellen kann, so gleich zu verpachten.
Das Nähere unter Chiff. W. Z. gegen frankirte Briefe bei der Expedition dieses Blattes.
138. [31]. Berghausen, Oberamts-Durlach.
Holländer-, Bau- u. Nutzholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Berghausen läßt bis Dienstag, den 18. Januar d. J., circa 100 Stück Holländer-, Bau- und Nutzholzkämme öffentlich mit dem Bemerkten versteigern, daß die Zusammenkunft beim Rathhause dahier am gedachten Tage Morgens 9 Uhr stattfindet.
Berghausen, den 5. Januar 1853.
Bürgermeisteramt.
M u s s u g.

Bibliothek der deutschen Klassiker.
Die 4te Lieferung, enthaltend Lessing's Gedichte, ist so eben eingetroffen. Auch für die Folge wird regelmäßig jeden Montag eine Lieferung ausgegeben und werden neue Subskriptionen fortwährend angenommen bei
Karlsruhe,
A. Bielefeld.
160. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben eingetroffen:
Die 4te Lieferung der deutschen Klassiker,
enthaltend
Lessing's Gedichte 18 Bdchn. Preis 12 fr.
114. [33]. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Skizzen
aus einer Reise nach dem heiligen Land
von
Jh. Plitt,
evang. Pfarrer zu Bonn a. R.
In Umschlag geheftet. Preis 36 fr.
159. [31]. Karlsruhe.
Hausversteigerung.
Aus der Sanftmasse des Instrumentenmachers Wilhelm Spohn in Karlsruhe werden in Folge richterlicher Anordnung am Freitag, den 4. Februar d. J., Mittags 3 Uhr, 1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Zugehör in der Langenstraße Nr. 211, neben Zimmermeister Pellner und sich selbst, taxirt 8000 fl.; 2) ein zweistöckiges Haus, Langenstraße Nr. 211 a, neben obigem Hause und Weinbändler Schmidt, taxirt 11,000 fl. im Rathhause hier öffentlich versteigert, und erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Karlsruhe, den 6. Januar 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
Notar Grimmer.

161. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind nachstehende Werke zu haben:

Dernfeld, J. Die Wein- und Obst-Produzenten Deutschlands. Systematisch-geordneter Zusammentrag der wichtigsten Verhandlungen derselben bei den Versammlungen in den Jahren 1838-1849. 3 fl. 30 kr.

Engel, Friedr., Handbuch des gesammten landwirthschaftl. Bauwesens, mit Einschluss der Gebäude für landw. Gewerbe, für prakt. Landwirthche und Baumeister unter Mitwirkung A. V. Thaeer's zu Möglin. Zweite unveränderte Auflage. 1r Band 1te Abth. 2 fl. 15 fr. (Substr. Pr. fürs ganze Werk in 2 Bänden 9 fl.)

Gartenflora. Monatschrift für deutsche und Schweizer Garten- u. Blumenfreunde. Herausg. E. Regel. Januar 1853. Preis für den ganzen Jahrg. 7 fl.

Jäger, S., Katechismus der Ruzgärtnerrei oder Grundzüge des Gemüse- und Obstbaues. Mit 36 in den Text gedruckten Holzschnitten. 45 fr.

Kirsten, G., Katechismus der Bienekunde und Bienezücht. Mit 41 in den Text gedruckten Abbildungen. 36 fr.

Krause, Ludw., der Zimmer- und Fenstergarten für Blumenfreunde. 1 fl. 30 fr.

Essen Kultur der Schling- u. Hängepflanzen und ihre Anwendung in Gärten, Gewächshäusern und Zimmern. 54 fr.

Magazin, deutsches, für Garten- u. Blumenfreunde. Neue (Monats-) Zeitschrift für Garten- und Blumenfreunde und Gärtner. Herausgegeben und redigirt von Wilh. Neubert. Jahrg. 1853. 16 Hefte (Januar). Preis pro Quartal 54 fr.

Neubert, Wilh., Schulzettel zur bildenden Gartenkunst. Eine Anleitung zur Anlage oder Verschönerung von Gärten verschiedener Größen, für Gärtner und Privatliebhaber. Mit 32 farbigen Kupfertafeln. Geb. 2 fl. 42 fr.

Ritter, Joh. Albert, allgemeines deutsches Gartenbuch. Neu bearbeitet von Karl Hofse und Ludwig Krause. 7te verm. Aufl. 3 fl. 18 fr.

Schmidlin, Ed., die bürgerliche Gartenkunst. Zweite, verm. Auflage. 3 fl. 36 fr.

Seemann, Berthold, die in Europa eingeführten Aazien, mit Berücksichtigung der gärtnerischen Namen. Mit 2 farbigen Kupfertafeln. 1 fl. 12 fr.

Wredow, J. C. L., Gartenfreund. Nebst einem Anhange über Hopfenbau. Achte, durch Karl Helm verb. Aufl. 3 fl. 36 fr.

151. [2] 1. Sinzheim bei Baden. Weinversteigerung.

Table with 3 columns: Quantity, Price, and Unit. Lists wine auction details including quantities like '1000 Maas' and prices like '18.40er'.

Die Erben. 153. Bonndorf. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hieschwidt Johann Georg Koch von Erwartingen, da bei der heute abgehaltenen Versteigerung der Schatzungspreis nur bei zwei Grundstücken erreicht worden...

- List of properties for auction: 1) Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus, worauf die Lazarengerechtigtheit zum Stich ruht, mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, taxirt zu 3600 fl. 2) 30 Ruth. Garten beim Hause, tar. 30 fl. 3) 5 Morgen, 3 Birtel, 54 Ruthen Ackerfeld in 6 Abtheilungen, tar. zu 1120 fl. Summe 4730 fl.

Bonndorf, den 7. Januar 1853. Der Vollstreckungsbeamte: A. A. B. Metzger, Notar.

139. [3] 1. Freiburg. Hausversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Regierungsdirigenten, Geheimrath's Dr. Joseph Kern von hier wird der Erbtheil wegen am Donnerstag, den 20. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Rathhause...

50. Söllingen, Oberamt Durlach. Holzversteigerung.

Die auf Donnerstag, den 13. d. M., angekündigte Holzversteigerung findet erst am Dienstag, den 18. d. M., Morgens 9 Uhr, statt.

155. Kr. 5. Knielingen. Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Knielingen läßt Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, hier im Gemeindegeld, Distrikt Breitenbach, nachstehende Holzformate öffentlich versteigern:

12 Stämme Holländer-Eichen, Bau- und Lugholz, 8 Stämme Ruchen, 3 Stämme Luchen, 3 Stämme Eichen, 118 Stämme Pappeln, und 3 Stämme Erlen.

127. [2] 2. Kr. 11. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwäldungen des Hofbezirks Langensteinbach werden in dem zunächst Langenald liegenden Distr. Tannenwald öffentlich versteigert.

am Montag, den 17. Januar 1853: 8 Stämme tannene Bauholz, 9 Stück tannene Säglöcher, 293 Stück tannene Gerüstbalken...

148. Kr. 772. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Es ist eine von der Gr. Amortisationskasse vom 11. September 1844, Nr. 2690, dem Güterexpeditor Wiemann...

142. [3] 1. Kr. 602. Wolfach. (Aufforderung und Zahlung.) Der frühere Bürgermeister und bis daper Armen- und Schulfondsverwalter Georg Sum von Kippolsau hat sich unter Mitnahme der beiden Fonds gehörigen Baarschaften im ungefähren Betrag von 125 fl. von Hause entfernt.

141. Kr. 263. Konstanz. (Aufforderung.) Bei der heute daber stattgehabten Aushebung der pro 1853 konstriptionspflichtigen Mannschaft sind die Konstriptionspflichtigen Joseph Aloys Rader Priffhard von Konstanz mit Loos-Nr. 35, und Konstantin Aid von da, mit Loos-Nr. 41, unentschuldigst ausgeblieben.

147. [3] 2. Kr. 66. Krautheim. (Aufforderung.) Konstriktion pro 1853 betr. Die nachbenannten, bei der heutigen Aushebung ungeschuldet gebliebenen Pflichtigen werden

aufgefordert, sich binnen 6 Wochen daber zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre in die gesetzliche Strafe von 800 fl. und in die Kosten verfallt...

147. Kr. 55, 571. Mosbach. (Aufforderung.) Kanonier Christoph Bild von Hochhausen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entwerder daber oder bei dem Groß-Kommando des Artillerieregiments zu stellen...

145. [3] 1. Kr. 291. Neckargemünd. (Aufforderung.) Der Sattler Philipp Wilhelm Leohard von Neckargemünd und sein Bruder Georg Adam Leohard, ein Schreiner von Profession, welche sich, ohne Staatsverlaibnis zum Auswandern nachzugehen zu haben, nach America begeben und dort häuslich niederließen...

140. Kr. 6664. III. Senat. Rakatt. (Urtheil und Zahlung.) In Untersuchungsachen gegen Wendelin Fritz von Iffezheim, wegen Widerleglichkeit und Mißhandlung seiner Mutter...

144. Kr. 120. Borsberg. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des Valentin Rißler, Barbara, geborne Luz, von Borsberg, gegen ihren Ehemann Valentin Rißler von da, Vermögensabsonderung betr., wird auf Verhandlung zu Recht erkannt:

129. Kr. 384. Philippshausen. (Schuldenliquidation.) Es sind Willens, nach Amerika auszuwandern: 1) aus Rheinheim: Wendelin Forwadel Eheleute, Karl Kögel Eheleute, Valentin Weiß Eheleute, und die Joh. Adam Bügel Wittwe; 2) aus St. Leon: Bernhard Steger Eheleute, Bernhard Big Eheleute, Ignaz Big Eheleute, Peter Steger, Wittwer, Mathes Jung, Wittwer, Leon Steger, ledig, Christian Steger, ledig, Thoma Wechberger, ledig, Anton K. Leber, ledig, Florentine Schnorrberger, ledig; 3) aus Roth: Schneidgereffe Franz Weiß, ledig.

137. [3] 1. Kr. 342. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Galtwidt Johann Krämer von hier wurde an die Stelle des seitherigen Vormunds Eisenbergers August Scherer als solcher für die entmündigte Elisabetha Weber von hier bestellt; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

folgende Klage daber erhoben: Der Beklagte habe nach obramtlicher Urtheil vom 8. Januar 1853 an Almsrechner Steinert in Königbach die Summe von 307 fl. zu bezahlen gehabt...

135. Nr. 736. Durlach. (Aufforderung.) Die in Nordamerika angeordnete Margaretha Göbinger von Auerbach hat nachträglich um förmliche Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverband nachgesucht. Wer eine Forderung an sie zu machen hat, wird aufgefordert, solche in der auf diesen Tag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, daber festgesetzten Tagfahrt hier anzumelden.

136. Nr. 766. Durlach. (Schuldenliquidation.) Die ledige und volljährige Margaretha Willwerth von Söllingen, welche sich seit vier Jahren in Nordamerika befindet, will sich dort niederlassen, und hat deshalb um nachträgliche Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverband nachgesucht. Diefem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn in der auf diesen Tag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, festgesetzten Tagfahrt keine Forderung angemeldet wird.

143. Nr. 359. Eberbach. (Schuldenliquidation.) Der vormalige Pfarrer Stierle von Gerach beabichtigt mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Zur Liquidation der etwaigen Schulden wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 19. Januar l. J., früh 9 Uhr, angeordnet, wozu die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß ihnen später zu ihrem Guthaben nicht mehr verfahren werden kann.

118. [3] 2. Kr. 46. Neckarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Hofgerichtsrichters Christian Binkels von Treßlingen haben wir Amt erkannt, und wird Tagfahrt zum Abfertigungs- und Borzugsverfahren auf Donnerstag, den 3. Februar d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.

144. Kr. 120. Borsberg. (Urtheil.) J. S. der Ehefrau des Valentin Rißler, Barbara, geborne Luz, von Borsberg, gegen ihren Ehemann Valentin Rißler von da, Vermögensabsonderung betr., wird auf Verhandlung zu Recht erkannt: Es sei das Vermögen der Klägerin von dem ihres beklagten Ehemannes für abgetrennt zu erklären, und daber letzterer die Kosten dieses Rechtsstretes zu tragen.

129. Kr. 384. Philippshausen. (Schuldenliquidation.) Es sind Willens, nach Amerika auszuwandern: 1) aus Rheinheim: Wendelin Forwadel Eheleute, Karl Kögel Eheleute, Valentin Weiß Eheleute, und die Joh. Adam Bügel Wittwe; 2) aus St. Leon: Bernhard Steger Eheleute, Bernhard Big Eheleute, Ignaz Big Eheleute, Peter Steger, Wittwer, Mathes Jung, Wittwer, Leon Steger, ledig, Christian Steger, ledig, Thoma Wechberger, ledig, Anton K. Leber, ledig, Florentine Schnorrberger, ledig; 3) aus Roth: Schneidgereffe Franz Weiß, ledig.

137. [3] 1. Kr. 342. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Galtwidt Johann Krämer von hier wurde an die Stelle des seitherigen Vormunds Eisenbergers August Scherer als solcher für die entmündigte Elisabetha Weber von hier bestellt; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 6. Januar 1853. Großh. bad. Stadtkam. K. Stößer, vdt. S. Breithaupt.